



Freigehege

von Ingo Berghofer

Vox Populi, Vox Rindvieh

„Butales Verbrechen mitten in einem Wohngebiet. Ein 55-jähriger ist in Berlin-Spandau vor einem Hochhaus offenbar Opfer eines Gewaltverbrechens geworden. Der Täter war offenbar ein 15-jähriger Junge.“ s. s. hiner Zeitung 1. 11. 2012.

Der User mit dem Namen Litzinger schreibt am 1. 11. um 17.55 Uhr: „Die Täter werden immer jünger. Was ist nur aus der heutigen Jugend geworden? Rücksichtslosigkeit bestimmt bei solchen Tätern den Alltag. Es ist ihnen schiefegal, ob jemand dabei drauf geht. Wird Zeit, dass endlich unsere Gesetze geändert werden und Tennes die unter 14 sind genauso hart bestraft werden wie Erwachsene!“ 34 gefällig das: Justiza schreibt am 2. 11. um 10.31 Uhr: „Was ist das für eine Bananenrepublik? In den USA gibts bei Mord ab 14 Jahre lebenslänglich. Gut so!“ 572 Usen gefällt das. Striegistaler schreibt am 2. 11. um 16.01 Uhr: „Bei unserer Kuscheljustiz passiert doch sowieso nichts! Hat wahrscheinlich eine schwere Kindheit gehabt oder Migrationshintergrund.“ 136 gefällt das. hanstiatg schreibt am 2. 11. um 16.02 Uhr: „Der arme arme Junge bekommt vom Richter wahrscheinlich so eine hammerharte Strafe von 6 Monaten Resozialisierungsurlaub auf Mallorca aufgebürmt. Danach noch Schmerzensgeld weil ihm die falschen Fragen gestellt wurden und die Witwe das Toten muß die Prozesskosten tragen.“ 76 gefällt das. Nobelbienger schreibt am 2. 11. um 16.05 Uhr: „Wäre es ein Deutscher, würde die gleichgeschaltete Presse nicht den Namen verschweigen.“ 64 gefällt das. ninia30 schreibt am 2. 11. um 16.12 Uhr: „Führt die Todesstrafe wieder ein!!! Gewaltverbrecher an die Wand!!! Wenns geht, öffentlich. Die Kugel kostet 2 Euro. Alle Bestirz-

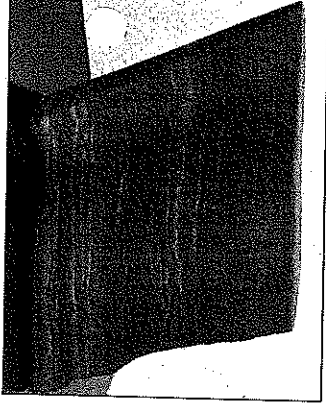
Wechselspiel von Leuchtkraft und Reflexion

Beilsteiner Künstler Markus Thom zeigt in Holz, Stein und Metall seine Werke in der Kanzlei Greilich, Hirschmann & Col.

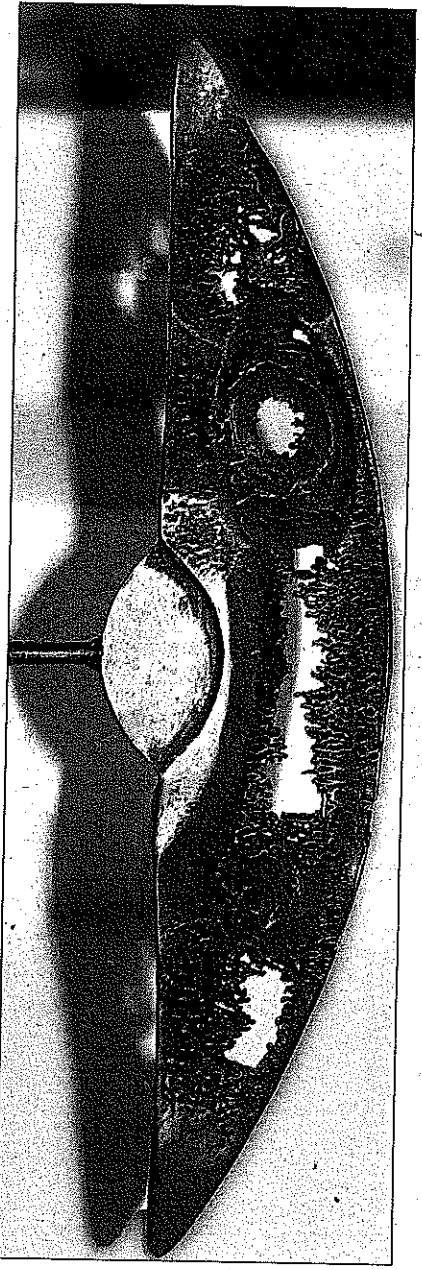
Von Heiner Schultz

GIESSEN Einmige der ungewöhnlichsten und kraftvollsten Kunstwerke sind jetzt in der Kanzlei Greilich, Hirschmann & Col. zu sehen. Die bewährte Reihe „Kunstgerecht“ schlägt damit auch formal ein neues Kapitel auf, und mit den Arbeiten von Markus Thom ist man im besten Sinne „Auf Abwegen“, und zwar aus Holz, Stein und Metall.

Kuratorin Beate Brunkau, M. A., sah in den Werken auch „durch die Materialwahl ein Wechselspiel von Leuchtkraft und Reflexion.“ Thom strebe in seiner Arbeit möglichst nach dauerhaften Ergebnissen.



„Wellenbruch“ – eine Holzkulptur.



Ungewöhnlich und kraftvoll: „Sonnensteele“ heißt diese Arbeit des Steinbildhauer-Meisters Markus Thom. Fotos (2): Schultz

Die Beschaffenheit des Materials stehe dabei zunächst im Vordergrund. Und vielen Arbeiten „legt eine eigene Formener oder Zeichensprache zugrunde.“ Markus Thom, Jahrgang 1965, stammt aus Herborn. Er legte 1998 die Meisterprüfung zum Steinbildhauer ab und sammelte Erfahrungen als Schriftbauer. Thom nahm an mehreren Weiterbildungen teil und wirkte an Arbeiten im öffentlichen Raum mit. Seit 1999 arbeitet er selbstständig als Steinbildhauer. 2002 fertigte er erste Bronzeplastiken. Es existieren zahlreiche Veröffentlichungen.

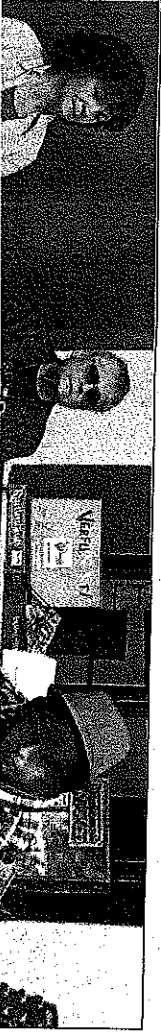
Das auffälligste Merkmal der Schau ist ihre große formale und inhaltliche Vielfalt. Da sind zum einen die Papierarbeiten, teils in Büchler hineingearbeitet, sodass in verschiedenen Schichten gleichsam archaische Entdeckungen zutage treten. Auf der Oberfläche finden sich häufig an Diagramme, Schaltpläne und Landkarten erinnernde Elemente, die den Werken eine vollständig neue Materialanmutung verleihen. Thom arbeitet dort stets mit dem Material zusammen, nutzt strukturelle Eigenschaften etwa des Holzes darstellerisch, um sie dann wieder in gleichsam maschineller oder handwerklicher Weise zu übergehen: gerade Linien, rechte Winkel. Ganz ähnlich verfährt er mit den Papierarbeiten, die ebenfalls alle dreidimensional sind – bei Thom geht es immer in den Untergrund, zum Kern der Sache.

Von Frankreich über England in den Ulenspiegel

77-jährige Kulturkone Bridge C. Vargo stellt ihre Biografie vor – Ausgefülltes Leben voller Höhen und Tiefen

Von Karina Friese

GIESSEN. Vielen in Gießen ist der Name Bridge C. Vargo ein Begriff. Klein kamt, Kultur und letztendlich die Gründung der Bühne im Theater sind As-



fentlichkeitsarbeit kann niemand am Ulenspiegel so leicht vorbei. Bis 1987 ging es bergauf durch Diskrepanzen